

Schreinkult in Nordindien

am Beispiel des Sufi-Schreins des Mu‘īn al-Dīn Chishtī



Schreinkult in Nordindien – am Beispiel des Sufi-Schreins des Mu‘īn al-Dīn Chishtī

Einigen historischen Quellen zufolge sei der Schrein des Mu‘īn al-Dīn Chishtī möglicherweise bereits im Jahr 1332 erstmalig von dem Sultan Muhammad bin Tughluq besucht worden sein. Im ersten Jahr der Herrschaft des Sultans Firūz Shāh Tughluq (1351-2) pilgerten weitere wichtige Persönlichkeiten wie Zain al-dīn, welcher ebenfalls ein wichtiger Nachfolger des Chishtī-Ordens war zum Schrein des Mu‘īn al-Dīn Chishtī. So wurde nach und nach Ajmer (in Rajastan) zu einem der wichtigsten Pilgerstätte des Chishtī-Ordens. Diese wird das ganze Jahr über besucht, den Höhepunkt erreichen die Besucherzahlen zur jährlichen Gedenkzeremonie am Todestag des Mu‘īn al-Dīn Chishtī, dem sogenannten „‘Urs“, welche sechs Tage andauert. Eine Statistik, welche zwischen dem Jahr 1879 und 1976 geführt wurde, zeigt die Tendenzen zur Popularität des Schreinkomplexes „Ajmer Šarīf Dargāh“. Festzuhalten ist, dass zu der damaligen Zeit die Anzahl der Pilger¹ im Jahr 1879 von 20.000 auf jährlich 100.000 gestiegen sind.² Zu den aktuellen Zahlen gibt es leider keine Studien. Die Pilger stammen meist aus den indo-islamischen Regionen, wie beispielsweise Indien, Pakistan oder Bangladesch. Aber auch Pilger aus Südafrika, Jemen oder Kanada gehören zu den am meisten vertretenen Herkunftsländern im „Ajmer Šarīf Dargāh“.³

Das folgende Bild zeigt den Innenhof des „Dargāhs“, wo Pilgerinnen und Pilger sich versammeln.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

² Vgl. Currie, P.M. 1989. *The Shrine and Cult of Mu‘īn al-Dīn Chishtī of Ajmer*. Delhi: Oxford University Press. S. 118.

³ Vgl. Ebd.



Quelle: Indienexkursion 2020

Der Schreinkomplex des Muʿīn al-Dīn Chishtī erstreckt sich über ein großes Gelände mit einer Moschee und dem dazugehörigen Innenhof. Dieser Komplex wird auch „Ajmer Šarīf Dargāh“ genannt, was so viel wie „edler Schrein von Ajmer“ bedeutet. Dieser verfügt über acht Eingangstore, wovon jedoch lediglich drei in Benutzung sind. Die Tore wurden von den damaligen sowie nachfolgenden Herrschern zum Bau in Auftrag gegeben und tragen daher alle eine besondere Bedeutung.

Auf dem folgenden Bild ist eine Straße mit Devotionaliengeschäften abgebildet. Zudem ist dies der Blick auf den Haupteingang zum Schrein, welcher 1915 von Niẓām al-Mulk, dem islamischen Herrscher des Fürstenstaats Hyderabad in Indien (1724-1949) erbaut wurde.⁴

⁴ Vgl. Currie, P.M. 1989. *The Shrine and Cult of Muʿīn al-Dīn Chishtī of Ajmer*. Delhi: Oxford University Press. S. 114.



Quelle: Indienexkursion 2020

Der „Dargāh“ wird neben der Pilgerstätte auch als religiöse Bildungseinrichtung genutzt, wo der Koran und die Sufi-Lehre unterrichtet werden. Zudem werden das rituelle Pflichtgebet, Feierlichkeiten und weitere Zeremonien, sowie musikalisch-tänzerische Sufi-Praktiken auf dem Hof des „Dargāhs“ verrichtet. Außerdem befindet sich vor dem Haupteingang eine stark besuchte Straße mit vielen Devotionaliengeschäften, welche Girlanden, Blumen (meist Rosenblüten), glänzende und mit Koranversen verzierte Decken, Räucherwerke und

Süßigkeiten verkaufen. Diese Devotionalien unterscheiden sich kaum von denen, welche in den Hindutempeln verwendet werden.



Quelle: Indienexkursion 2020



Quelle: Indienexkursion 2020, Geschäft mit lokalen Süßigkeiten



Quelle: Indienexkursion 2020, Gläubige am Haupteingang des Schreins

Das Grab des Muʿīn al-Dīn Chishtī wird von einer großen weißen Mamorkuppel, welche 1532 erbaut wurde verziert und ist von einem quadratischen Gebilde mit ebenfalls weißen Mamorgittern, welche „Jali“ genannt werden umgeben. Auf der Kuppel befinden sich eine Lotusblüte und eine goldene Krone, die von Ali Haider Khan, einem ehemaligen Politiker der britischen Herrschaft in Indien gestiftet wurde. Auf dem Hof des „Dargāhs“ befinden sich neben dem Grab des Muʿīn al-Dīn Chishtī weitere acht Gräber seiner Familienangehörigen, welche ebenfalls Gegenstand der Heiligenverehrung sind.



Quelle: Indienexkursion 2020

Der Schreinkomplex des Muʿīn al-Dīn Chishtī, sowie die umliegenden Straßen sind sowohl tagsüber als auch abends im Schein der farbenfrohen Lichterketten, sehr belebt, nicht zuletzt auch wegen der Pilgergruppen. An den „Jalis“, den Mamorgittern werden größtenteils von Frauen rot-gelbe Baumwollfäden angebracht. Die rot-gelben Baumwollfäden werden stellvertretend für Wünsche an wichtigen Stätten angebracht.



Quelle: Indienexkursion 2020

Im inneren des Schreins befindet sich das Grab des Muʿīn al-Dīn Chishtī, wo die zuvor erwähnten Devotionalien als Dank- und Bittopfer erbracht werden. Aber auch an den „Jalis“ werden zum einen Bittgebete gesprochen. Zudem wird durch das Berühren der Mamorgitter der „Segen des Heiligen“ erhofft, wie das nächste Bild zeigt.



Quelle: Indienexkursion 2020, Schreinwächter in grüner Kleidung



Quelle: Indienexkursion 2020, Gebäude für religiöse Zeremonien („Mahfil Khana und Sama' Khana“) auf dem Schreingelände

Auf dem nächsten Bild ist eine Pilgergruppe zu sehen, wie sie eine große verzierte Decke, genannt „Chadar“ gemeinschaftlich zum Schrein tragen, um es auf das Grab zu legen. Dieses Ritual findet meistens am „‘Urs“, der jährlichen Gedenkzeremonie zum Todestag des Mu‘īn al-Dīn Chishtī statt.



Quelle: Indienexkursion 2020

Eine weitere Praxis, die am Abend im Hof des Chishtī-Schreins dargeboten wird und üblich für die Zeremonie des „‘Urs“ ist, ist der sogenannte „Qawwali“-Gesang. Hierbei handelt es sich um eine ritualisierte Form von Musik, welche ekstatische Zustände in den Musikern und Zuhörern auslösen und damit das Göttliche individuell erfahrbar machen soll. Das Harmonium, sowie die Trommel sind neben den zwei männlichen Sängern elementare Bestandteile dieser Musik.⁵

⁵ Vgl. Currie, P.M. 1989. The Shrine and Cult of Mu‘īn al-Dīn Chishtī of Ajmer. Delhi: Oxford University Press. S. 127.



Quelle: Ajmer Dargah Live Qawwali | New Qawwali 2019. https://www.youtube.com/watch?v=-ypibMBQBk4&ab_channel=QawwaliOfficial (abgerufen am 28.05.2022)

Am Ende des „‘Urs“ wird das Innere des Schreins rituell mit Rosenwasser gereinigt. Dies ist die Aufgabe der grün gekleideten Schreinwächter, der sogenannten „Khuddām“. Der Schreinkomplex des Mu‘īn al-Dīn Chishtī ist nicht nur Pilgerstätte, sondern auch ein alltäglicher Lebensort für Muslime. Es werden täglich zwei Mahlzeiten von der dort ansässigen Sufi-Gemeinde zubereitet und an die Pilgergruppen und Bedürftigen ausgeteilt.

In dem Schreinkomplex befindet sich ein Kochbereich „Langar Khāna“ genannt, wo mühselig in einem Kessel mit einem Fassvermögen von 4800 kg gekocht wird.⁶

⁶ Times of India. 2021. *4800 kg of Meethe Chawal being cooked in Ajmer Sharif Dargah in Akbar era deg.* <https://timesofindia.indiatimes.com/life-style/food-news/massive-cooking-of-meethe-chawal-at-ajmer-sharif-dargah-leaves-netizens-amazed/articleshow/86259554.cms> (abgerufen am 28.05.2022).



Quelle: World Biggest 4800 Kilo ki Kadai (Deg) at Ajmer Sharif | Indian Street Food | Ajmer Street Food.
https://www.youtube.com/watch?v=Y_CEvPycfkl&ab_channel=SadiGaddi (abgerufen am 28.05.2022)

Der Schrein des Muʿīn al-Dīn Chishtī bzw. das gesamte Komplex des „Dargāh Šarīf“ ist nicht nur von religiöser Bedeutung, sondern zeigt auch den Charakter eines kulturellen Erbes, was anhand vieler Berichte über den dortigen Besuch des Premierministers entnommen werden kann. Dies wird auch durch die Untersuchung des Islamwissenschaftlers Christian W. Troll zum Thema „Muslim Shrines in India - Their Character, History and Significance“ durch die Feststellung, die Schreine würden sowohl eine spirituelle als auch profane Macht symbolisieren untermauert, wobei ersteres seit der Verstaatlichung zusehends abgenommen habe.⁷ Der Schrein des Muʿīn al-Dīn Chishtī zeigt, wie tief die Geschichte von Muslimen in der Geschichte Indiens verwurzelt ist. Sie zeigen aber nicht nur wie Muslime das Land geprägt haben, sondern auch wie sehr das Land die Ausübung des Islam geprägt hat.⁸

⁷ Troll, Christian W. 1992. Muslim Shrines in India. Their Character, History and Significance. S. 163.

<https://www.jstor.org/stable/1570637?read-now=1&refreqid=excelsior%3Abe6e70bbcd4196aa1d3fbbf5cc0d7c3b&seq=4#page-thumbnails-tab-contents> (abgerufen am 28.05.2022).

⁸ Vgl. 2020. Delhis Mogulerbe - Muslim*innen in Indien. S. 21.

https://www.unimuenster.de/imperia/md/content/arabistikislam/vorlesungsverzeichnisse/artikel_indienexkursion2020.pdf (abgerufen am 28.05.2022).